

Protokoll der Sitzung des Preisgerichts

1. Sitzungstag

Termin: 14. Juli 2020
Ort: KPH - Kirchliche Pädagogische Hochschule

SitzungsteilnehmerInnen:

Mitglieder des Preisgerichts:

FachpreisrichterInnen:

Univ. Prof. Arch. Mag. arch. Boris Podrecca	(Vorsitzender des Preisgerichts)
Arch. DI Harald Gnilsen	(stv. Vorsitzender des Preisgerichts)
Prof. Arch. DI Otto Häuselmayer	(Schriftführer)
DI Franz Kobermaier	
DI Carla Lo	
Univ. Prof. Arch. DI ⁱⁿ Christa Reicher	

SachpreisrichterInnen:

Dr. Christoph Berger
DI Heinrich Kugler
Dr.ⁱⁿ Katja Pistauer-Fischer

Ersatzpreisrichter:

Arch. DI Thomas Hoppe

BeraterInnen:

Mag. Georg Stockert (röm.kath), Dr. Werner Hemsing (KPH), Dr. Michael Reidegeld (IGGÖ), Martin Schaurhofer (ÖBR), Denise Schluderbacher-Girsch (Stadt Wien - MA 21B Stadtteilplanung und Flächenwidmung Nordost), Emre Koca (Stadt Wien - MA 20 Energieplanung), Mag.^a Christine Spiess (Stadt Wien - Projektleiterin Seestadt Aspern), G. S. Mangat (Sikh)

Verfahrensorganisation und Protokoll:

Dr. Nikolaus Hellmayr, Stefan Themessl BSc

Beginn der Sitzung: 09:10 Uhr

Ende der Sitzung: 17:10 Uhr

Dr. Berger und Arch. Gnilsen begrüßen die Teilnehmer der Sitzung. Anschließend führt Prof. Podrecca in die Sitzung ein. Es folgt eine Vorstellungsrunde, die von den Mitgliedern des Preisgerichts und den BeraterInnen auch zu Aussagen zum Stellenwert des vorliegenden Projekts „Campus der Religionen“ genützt wird.

Die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts ist gegeben. Die mögliche Befangenheit der PreisrichterInnen wird besprochen, und kein Mitglied des Preisgerichts erklärt sich für befangen. Prof. Häuselmayer weist auf die Geschäftsordnung des Preisgerichts hin und spricht insbesondere die Verschwiegenheitspflicht und die detaillierte Einhaltung der Kriterien der Auslobung in der Beurteilung der Projekte hin.

Dr. Hellmayr erläutert die grundsätzliche Vorgangsweise der Vorprüfung und die Systematik des Vorprüfberichts. In einem freien Rundgang zwischen 9:50 und 10:15 Uhr werden die eingereichten Projekte individuell besichtigt. Es folgt unmittelbar der erste Informationsrundgang mit Einführung in die Projekte durch die Vorprüfung, wobei in dieser ersten Diskussion der Projekte vor allem auf städtebauliche Kriterien eingegangen wird.

Der erste Informationsrundgang endet um 13:00 Uhr. Nach der Mittagspause, die bis 13:45 Uhr dauert, diskutiert das Preisgericht die weitere Vorgangsweise sowie Ablauf und Abstimmungsmodus des ersten Wertungsrundgangs. Projekte werden mit zumindest einer Befürwortung weitergeführt; Ausscheidungen erfolgen einstimmig.

Der erste Wertungsdurchgang dauert von 14:00 bis 15:45 Uhr. Einstimmig werden aufgrund von grundlegenden städtebaulichen, architektonischen und funktionellen Problemen ausgeschieden:

Projekte Nr. 02, 03, 06, 08, 09, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 39, 40, 41, 42, 43 und 44.

Es verbleiben somit die folgenden Projekte in der Wertung:

Projekte Nr. 01, 04, 05, 07, 10, 13, 14, 21, 22, 27, 32, 33, 35, 37 und 38.

Nach einer kurzen Diskussion wird entschieden, die 15 verbliebenen Projekte nochmals vertiefter zu diskutieren. Das Preisgericht bespricht vorweg einzelne Aspekte der Beurteilungskriterien. Insbesondere werden die Kriterien für die Sakralbauten angesprochen, in deren Diskussion sich auch die anwesenden Berater der Religionsgemeinschaften einbringen.

Der zweite Wertungsrundgang dauert von 16:00 bis 17:00 Uhr und endet mit folgendem Abstimmungsergebnis:

Projekt Nr.	Abstimmung
01	0:9 ausgeschieden
04	3:6 ausgeschieden
05	9:0 bleibt in der Wertung
07	9:0 bleibt in der Wertung
10	5:4 bleibt in der Wertung
13	8:1 bleibt in der Wertung
14	2:7 ausgeschieden
21	9:0 bleibt in der Wertung
22	5:4 bleibt in der Wertung
27	8:1 bleibt in der Wertung
32	8:1 bleibt in der Wertung
33	3:6 ausgeschieden
35	8:1 bleibt in der Wertung
37	4:5 ausgeschieden
38	2:7 ausgeschieden

Nach einer kurzen Besprechung zum weiteren Ablauf wird der erste Sitzungstag abgeschlossen.

Ende der Sitzung: 17:10 Uhr.

2. Sitzungstag

Termin: 15. Juli 2020
Ort: KPH - Kirchliche Pädagogische Hochschule

SitzungsteilnehmerInnen:

Mitglieder des Preisgerichts:

FachpreisrichterInnen:

Univ. Prof. Arch. Mag. arch. Boris Podrecca	(Vorsitzender des Preisgerichts)
Arch. DI Harald Gnisen	(stv. Vorsitzender des Preisgerichts)
Prof. Arch. DI Otto Häuselmayr	(Schriftführer)
DI Franz Kobermaier (bis 11:55 Uhr)	
DI Carla Lo	
Univ. Prof. Arch. DI ⁱⁿ Christa Reicher	

SachpreisrichterInnen:

Dr. Christoph Berger
DI Heinrich Kugler
Dr.ⁱⁿ Katja Pistauer-Fischer

Ersatzpreisrichter:

Arch. DI Thomas Hoppe (ab 13:30 Uhr)

BeraterInnen:

Mag. Georg Stockert (röm.kath), Dr. Werner Hemsing (KPH), Dr. Michael Reidegeld (IGGÖ), Martin Schaurhofer (ÖBR), Denise Schluderbacher-Girsch (Stadt Wien - MA 21B Stadtteilplanung und Flächenwidmung Nordost), Emre Koca (Stadt Wien - MA 20 Energieplanung), Mag.^a Christine Spiess (Stadt Wien - Projektleiterin Seestadt Aspern), G. S. Mangat (Sikh)

Verfahrensorganisation und Protokoll:

Dr. Nikolaus Hellmayr, Stefan Themessl BSc

Beginn der Sitzung: 09:15 Uhr

Ende der Sitzung: 17:00 Uhr

Der Vorsitzende des Preisgerichts begrüßt die Sitzungsteilnehmer und spricht über die Vorgangsweise bei der Beurteilung der Projekte im Verlauf des ersten Jurytages. Es entwickelt sich daraus eine Diskussion über die Einordnung der Projekte, die Würdigung der differenzierten Lösungsansätze für die komplexe Aufgabenstellung, in der die Aufgabe, unterschiedliche Sakralräume zu entwerfen, mit der Aufgabe eines Bildungsbaus verbunden ist. Für die Vertreter der Religionsgemeinschaften ist neben dem Ausdruck von Zusammengehörigkeit eine ausdrückliche Eigenständigkeit wesentlich, die sich baulich auch ausdrücken muss. Bei den Sakralbauten ist wesentlich, dass sie aus den praktischen Vorgaben der einzelnen Religionsgemeinschaften heraus nutzbar sind. Bestimmte Grundrisskonfigurationen der eingereichten Projekte wären für die jeweilige liturgische Praxis nicht brauchbar. Für die Gesamtwirkung des Ensembles der Sakralbauten sollte auch auf einen möglichst wirksamen Ausgleich der unterschiedlichen Gebäudehöhen geachtet werden. Die Eigenständigkeit der Sakralbauten darf nicht auf einzelne Symbole reduziert werden, sondern die Menschen, die den Campus besuchen, sollen aufgrund der Gebäudetypologien und des baulichen Ausdrucks der jeweiligen Kultur erkennen können, welcher Religionsgemeinschaft welches Bauwerk zugehörig ist. Der Vorsitzende gibt zu bedenken, dass in der Diskussion der möglichen Typologien auch ein Blick in die Zukunft möglich sein soll. Viele Religionsgemeinschaften seien in der Geschichte immer wieder ein Stück mit der Gesellschaft gegangen und hätten sich in ihrer Darstellung verändert. In der Nutzung der Gebäude ist ein Balance zu finden zwischen der Sehnsucht des einzelnen Menschen nach Innerlichkeit und der Bildung von Gemeinschaft im rituellen Gebet.

Ab 10:30 Uhr folgt eine vergleichende Diskussion einzelner Lösungsansätze, wobei Projekte mit vergleichbarer Typologie gegenübergestellt werden. Das Preisgericht entscheidet sich dafür, in diese Diskussion auch Projekte einzubeziehen, die im zweiten Wertungsdurchgang ausgeschieden wurden, um das gesamte Spektrum der Lösungsansätze einzubeziehen.

Die diskutierten Projektgruppen umfassen folgende Projekte:

Gruppe 1: Nr. 13, 15, 20, 30 und 32

Gruppe 2: Nr. 05, 07, 22, 27 und 31

Gruppe 3: Nr. 01, 04, 10, 14, und 37

Gruppe 4: Nr. 21 und 35.

Aus diesen Gruppen werden vorerst jene Projekte selektiert, deren Entwurfskonzepte in der direkten Konfrontation einzelner Varianten in städtebaulicher Hinsicht sowie in der grundsätzlichen Anordnung der Nutzungsbereiche überzeugen. Vorrangige Themenstellungen der Diskussion dieses dritten Wertungsrundgangs, in dem die Selektion der Projekte nicht durch Abstimmung, sondern im Konsens der Mitglieder des Preisgerichts erfolgt, sind:

- die Situierung der einzelnen Baukörper auf dem Baufeld
- der Umgang mit der Höhenentwicklung auf dem Baufeld
- die Konfiguration des Platzes
- die Durchwegung und Bezugnahme auf die Gegebenheiten der benachbarten Baufelder
- die Formulierung von baulichen Klammern bzw. von Vorschlägen für ein gemeinschaftliches Auftreten der Religionsgemeinschaften
- die gestalterische Qualität der einzelnen Projekte.

Es erfolgt keine Ausscheidung von Projekten, vielmehr wird die Möglichkeit der Rückholung von Projekten sondiert, die im zweiten Wertungsrundgang ausgeschieden sind. Im Verlauf der vertieften Analyse der Entwürfe nehmen die Vertreter der Religionsgemeinschaften und der KPH zu den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen Stellung.

DI Kobermaier verlässt wegen eines anderen Termins die Sitzung um 11:55 Uhr. Somit verbleiben acht stimmberechtigte Mitglieder des Preisgerichts. Das Preisgericht ist weiterhin beschlussfähig, wobei gemäß Geschäftsordnung bei Abstimmungen mit Stimmgleichheit (4:4 Stimmen) die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gibt (Dirimierungsrecht, siehe Wettbewerbsordnung §9).

Die in die engere Wahl genommenen Projekte sind: Projekt Nr. 05, 07, 10, 13, 14, 32 und 35. Um eine weitere Vertiefung in der Beurteilung der Projekte zu ermöglichen, wird zwischen 12:10 und 13:00 Uhr ein freier Rundgang durchgeführt, der zur individuellen Auseinandersetzung mit den Plandetails der in der Wertung verbliebenen Projekte genutzt wird.

Mittagspause: 13:00 - 13:50 Uhr.

Nach der Mittagspause werden die in der Wertung verbliebenen Projekte einzeln besprochen und in den funktionellen und gestalterischen Lösungen detailliert analysiert und bewertet. Im Fokus der Diskussion stehen nun auch die allgemeinen Funktionen der KPH, wie beispielsweise die Mensa und die Bibliothek, die als Bindeglieder zu den Sakralbauten dienen können. Weiters referiert Emre Koca zu den Möglichkeiten einer nachhaltigen Energieversorgung des Campus auf Basis der Projektvorschläge.

Nach eingehender Diskussion aller Projekte der engeren Auswahl, fasst der Vorsitzende des Preisgerichts ab 15:50 Uhr die Ergebnisse des Bewertungsprozesses zusammen und eröffnet die Plädoyers über jene Projekte, die für Preise und Anerkennungen infrage kommen. Im Zuge dieser Diskussion wird auf Basis eines Rückholantrags das Projekt Nr. 14 mit 6:2 Stimmen in die Wertung zurückgeholt.

Das Preisgericht bildet aus den in der Wertung befindlichen Projekten zwei Gruppen, die für Prämierungen vorgesehen sind, um darüber abzustimmen. Nach kurzer Diskussion folgen die entsprechenden Anträge und Abstimmungen mit folgendem Ergebnis:

Projektgruppe Anerkennungspreise:

Projekt Nr.	Antrag	Abstimmung
05	1. Anerkennungspreis	7:1 angenommen
32	2. Anerkennungspreis	8:0 einstimmig angenommen
10	3. Anerkennungspreis	4:4 abgelehnt
14	3. Anerkennungspreis	4:4 angenommen

Projektgruppe Preise:

Projekt Nr.	Antrag	Abstimmung
35	1. Preis	8:0 einstimmig angenommen
07	2. Preis	5:3 angenommen
13	2. Preis	3:5 abgelehnt
13	3. Preis	5:3 angenommen

Nach der Zuerkennung der Preise und Anerkennungen wird Projekt Nr. 10 mit 6:2 Stimmen als erster Nachrücker und Nr. 37 mit 5:3 Stimmen als zweiter Nachrücker bestimmt.

Das Preisgericht formuliert folgende Empfehlungen für die weitere Bearbeitung des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes:

1. Bei der Weiterbearbeitung des KPH-Gebäudes sollen unter Wahrung des architektonischen Maßstabes und Charakters der Baukörper einige allgemeine gestalterische Verbesserungen zur innenräumlichen Qualität erarbeitet werden.
2. Um die überzeugende schlichte Eleganz des Projekts zu bewahren, muss in den folgenden Überarbeitungen und Weiterentwicklungen durch die KPH, insbesondere durch die Religionsgemeinschaften, die grundsätzliche Anordnung und Ausbildung der Baukörper (bspw. mit den abgeschrägten Wandscheiben) unbedingt erhalten bleiben.
3. Die Funktionalität der Lichthöfe des KPH-Gebäudes ist nachzuweisen.
4. Die Situierung der Sakralbauten und die Position der einzelnen Eingänge in die Sakralbauten sind mit den Religionsgemeinschaften in Bezug auf Gleichwertigkeit, Nutzungsanforderungen und in Bezug zum gemeinsamen Platz abzustimmen.
5. Die Konfiguration des Platzes ist hinsichtlich der Neigung, seiner barrierefreien Erschließung und der Anordnung von Grünflächen zu prüfen. Dabei ist auf die optimale Ausgestaltung gemeinsamer Nutzungsmöglichkeiten durch die Religionsgemeinschaften und die KPH Bedacht zu nehmen.
6. Die barrierefreie Querung des Baufeldes zwischen Platz der Kulturen und Elinor-Ostrom-Park ist zu gewährleisten.
7. Das Element der Pergola als bauliche Klammer soll weiterentwickelt werden. Dabei ist vor allem das Ausmaß an Beschattung von Freiflächen zu prüfen und nachzuweisen. Angeregt wird, in die Struktur der Pergola PV-Elemente sowie Lichtsysteme zu integrieren. Dabei sollen die grundsätzlichen Qualitäten der Pergola-Konstruktion wie Leichtigkeit und Durchlässigkeit der gefalteten, mäanderartigen Form erhalten bleiben.
8. In Bezug auf die Freiraumgestaltung sind die Baumsetzungen sowie die kleinteilig gestalteten Grünflächen im Bereich des Platzes zu prüfen. Als wesentliche Ergänzung der Platzqualität wird die stärkere Integration von Wasser in der Platzfläche angeregt.
9. Der Grad der Versiegelung ist zu prüfen und in Abstimmung an die Nutzungsanforderungen zu verringern.
10. Ein Nutzungskonzept der begrünten Dachterrassen ist auszuarbeiten.

Es folgt die Öffnung der Verfasserbriefe und Aufhebung der Anonymität der Projektverfasser. Die Prüfung der Verfasserunterlagen ergibt, dass aufgrund fehlender Nachweise der Befugnis nachträglich die Projekte Nr. 34 und 40 aus dem Verfahren ausgeschieden werden.

Der Vorsitzende des Preisgerichts, sein Stellvertreter sowie der Schriftführer danken den Mitgliedern des Preisgerichts, den Beratern sowie der Verfahrensorganisation für die gute Zusammenarbeit. Es werden die weiteren organisatorischen Schritte bzgl. der Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses besprochen und die Sitzung geschlossen.

Ende der Sitzung: 17:00 Uhr.

Projektbeschreibungen:

Projekt 35 - 1. Preis:

Städtebauliche Qualität

Das Entwurfskonzept überzeugt mit einer überlegten städtebaulichen Anordnung der Baukörper. Die Heterogenität, die in der Aufgabenstellung grundgelegt ist, sowie die Spannungsfelder zwischen den Volumina, die sich zwischen den Sakralbauten und der KPH in der Verteilung der Baumassen und der Höhenentwicklung der Baukörper ergeben können, werden in einer topographischen Entwicklung des Baufeldes ausgeglichen. Das Projekt zeigt eine harmonische räumliche Folge, die vom Zugang auf das Baufeld im Süden über den sanft ansteigenden Platz zur Südseite der KPH führt.



Das Preisgericht hebt insbesondere die Wegeführung auf dem Campus positiv hervor. Das Projekt überzeugt in den Zwischenräumen mit spannenden Abfolgen von Kompression und Öffnung sowie einer überlegten, effektiven Lichtführung in den Gassen zwischen den Baukörpern.

Das Projekt reagiert auf die großen städtebaulichen Linien wie den Kanten des Platzes der Kulturen, der auf Baufeld H1 die Verbindung zum See darstellt.

Baukünstlerische Qualität

Die Sakralbauten sind in ihrer plastischen Ausformung neutral gehalten und erlauben eine individuelle Weiterentwicklung in der weiteren Bearbeitung des Projekts. Eine wesentliche Qualität liegt in der lockeren Anordnung des Ensembles und der Art, wie es zusammengehalten wird. Das Konzept schlägt dafür eine Pergola vor, die vielfach geknickt, in Form eines Mäanders über den Dachgärten der Sakralbauten angeordnet wird. Ein Teil des Platzes und auch einzelne Wege zwischen den Sakralbauten werden damit beschattet.

Das leichte Ansteigen des Platzes ermöglicht eine Dramaturgie, die der Nutzung der zentralen Campusfläche durch die Religionsgemeinschaften entgegen kommt. Dabei wird keine Hierarchisierung in der Wegeführung über den Platz hergestellt. Der Freiraum zeigt insgesamt eine hohe Flexibilität in der funktionalen Anpassung und Ausgestaltung, sei es in der Anordnung weiterer Rampen, sei es in der Verortung von Grünflächen, hochstämmigen Bäumen oder Wasserläufen.

Das KPH-Gebäude besticht zunächst durch seine Kompaktheit und Eleganz in der durchdachten Schichtung von Sockel, Obergeschoßen und Dachgärten. Auch die Qualität der rhythmisch gegliederten, sehr offen gehaltenen Fassaden wird vom Preisgericht positiv hervorgehoben. Durch das Ansteigen des Platzes wird die Übermächtigkeit des Bauvolumens deutlich abgemildert. Die KPH kann so als Teil des Campus ohne übermächtige Dominanz in das Ensemble der Sakralbauten integriert werden.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Im KPH-Gebäude, das alle Funktionen in einem Baukörper zusammenfasst, wird eine klare Anordnung der Funktionen realisiert. Das Konzept schlägt vor, in der Sockelzone bzw. dem zum Platz hin orientierten ersten Obergeschoß sämtliche allgemeinen Funktionen der Hochschule zusammenzufassen, die einer multifunktionalen Nutzung zugeführt werden sollen. In den oberen Geschoßen werden Räume für Forschung und Lehre so angeordnet, dass aus dem im Nordosten situierten Verwaltungsteil der KPH möglichst kurze Wege zu Hörsälen, Seminarräumen und Labors möglich sind.

Die Mensa, die auch von den Religionsgemeinschaften genutzt werden soll, liegt im ersten Obergeschoß und ist zum Platz hin orientiert. Der große Multifunktionsaal wird als repräsentative Funktion im Erdgeschoß an der Barbara-Prammer-Allee situiert, wobei zwei direkte Eingänge von den anliegenden Quartiersstraßen in das Foyer des Saales vorgesehen sind. In diesem Sinne kann die KPH wie auch der gesamte Campus der Religionen einen hohen Mehrwert für die benachbarten Quartiere bereitstellen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Das konstruktive Konzept weist Stahlbeton in unterschiedlichen Oberflächenqualitäten und Stahlbeton-Fertigteile kombiniert mit einer hochwertigen Glasfassade aus. Sämtliche Dächer werden als fünfte Fassade in Form von Gärten ausgestaltet. Das Preisgericht diskutiert ausführlich die Möglichkeiten der Pergolen und regt eine

entsprechende energietechnische Ausrüstung dieses Gestaltungselements an. In Bezug auf die Energieversorgung wird ein Null-Energie-Konzept angedacht, das primär über Erdsonden und Bauteilaktivierung den Bedarf von Heiz- und Kühlenergie vollständig bereitstellt und den Campus von externen Energiequellen unabhängig machen würde.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 07 - 2. Preis:

Städtebauliche Qualität

Das städtebauliche Konzept sieht zwei Bauteile der KPH im Norden und Süden des Baufeldes vor, die als Rahmen für das Ensemble der Sakralbauten im Zentrum des Campus fungieren. Die Gewichtung der Baumasnahmen mit Schwerpunkt im Süden des Baufeldes ist richtig in Bezug auf das Umfeld, erzeugt allerdings eine Spannung zwischen den KPH-Gebäuden und dem abgeschlossenen Ring der Sakralbauten um den Platz im Zentrum des Campus.



Die Durchwegung des Baufeldes in Ost-West-Richtung ist funktionell gelöst, auch die Passage an der Barbara-Prammer-Allee. Das Preisgericht kritisiert allerdings die Eingangslösung im Süden, die keinen freien Zugang zum Campus ermöglicht, sondern eine Passage durch das KPH-Bauwerk anbietet.

In städtebaulicher Hinsicht wirkt der Platz in Bezug auf die benachbarten Baufelder, insbesondere zum Platz der Kulturen hin, als geschlossenes Ensemble mit großer Homogenität, allerdings auch introvertierter, als es die Intention des Gesamtprojekts „Campus der Religionen“ nahelegt.

Baukünstlerische Qualität

Die Qualität in den typologisch differenziert ausgearbeiteten Sakralbauten und der Chromatik ihrer Materialisierung werden vom Preisgericht positiv herausgestellt. Auch der in hellem Stein ausgeführte Platz bietet vielfältige Möglichkeiten, wenngleich die Situierung des etwas zu gewichtig erscheinenden Raums der Stille auf dem Platz wie auch die als kulissenhaft wirkende Formulierung der Arkaden kritisch beurteilt werden.

Die Fassadengestaltung der KPH bleibt indifferent und wird infrage gestellt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die Flexibilität der solitären Sakralbauten, die durch den Wandelgang zusammengehalten werden, wird in räumlich-funktioneller Hinsicht positiv bewertet. Die Anordnung der Eckbauten wären jedoch in Bezug auf ihre Orientierung zum Platz und die Gleichstellung innerhalb des Ensembles der Sakralbauten zu prüfen. In diesem Zusammenhang werden Größe und strenge Form des zentralen Platzes kritisch beurteilt.

In der inneren Organisation der KPH weist das Projekt überzeugende Ansätze auf. Auch die Aufteilung der Funktionen auf zwei Häuser kann aufgrund einer klaren Funktionszuordnung in Bezug auf interne Wege positiv beurteilt werden. Das Grundrisskonzept erscheint tragfähig, wenngleich nur bedingt flexibel hinsichtlich möglicher Funktionsanpassungen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die Materialwahl mit Schwerpunkt auf Ziegel und Klinker wird kontroversiell diskutiert. Hinsichtlich ihrer symbolischen Wirkung wird sie als etwas zu vordergründig empfunden, wenngleich damit eine stimmige, ruhige Gesamtwirkung erzielt wird, die dem Gesamtprojekt zugute kommt.

Die Aussagen zu einer nachhaltigen Energieversorgung werden begrüßt. Es wird keine geothermische, sondern primär Solarenergie eingesetzt.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 13 - 3. Preis:

Städtebauliche Qualität

Der städtebauliche Ansatz des Projekts überzeugt mit einer präzisen Setzung der einzelnen Baukörper, wobei der Campus zwischen drei markanten, prismenförmigen Baukörpern der KPH aufgespannt wird, die die Ecken des Baufelds definieren. Ein Wechselspiel zwischen großer Geste und offensiver Zeichensetzung nach außen sowie einer Homogenisierung und kleinteiligen Individualisierung im Zentrum des Campus kennzeichnen den grundlegenden Entwurfsgedanken.



Der Sakralbezirk zeigt große Homogenität und Gleichwertigkeit bei der Anordnung der solitären Sakralbauten. In diesem Kontext wird auch die Ellipse als Platzform aufgrund zweier Brennpunkte als richtig empfunden. In der Gesamtkonfiguration werden wesentliche städtebauliche Makrostrukturen aufgegriffen. Vor allem die Öffnung zum Platz der Kulturen wird mit der Torsituation an der westlichen Quartiersstraße ausformuliert.

Baukünstlerische Qualität

Die individuellen baukünstlerischen Aussagen zu den Sakralbauten werden positiv hervorgehoben. Sie zeigen einen konstruktiven Ansatz, wie die heterogene Grundkonstellation des Ensembles gültig formuliert werden kann. Auch in den Konfigurationen der Grundrisse und der Materialität der Fassaden der Sakralbauten zeigt sich ein hoher baukünstlerischer Anspruch, der den Prämissen der Auslobung vollinhaltlich gerecht wird.

Die Fassaden der KPH werden kontroversiell diskutiert. Die Lamellenstruktur, die den drei Eckpfeilern des Campus nach außen einen einheitlichen Ausdruck verleiht, wird infrage gestellt. Die Anordnung der begrünten Terrassen nach innen hin werden hingegen positiv besprochen. Sie stellen im Kontext der Erschließungsflächen der KPH eine funktionelle Bereicherung und eine gut funktionierende Pufferzone zwischen den Hochschulgebäuden und den Sakralbauten dar.

Das symbolisch zu interpretierende Speichenrad der Dachkonstruktion über den Sakralbauten kann in Bezug auf die Anforderung einer gemeinsamen baulichen Klammer nachvollzogen werden, wird allerdings hinsichtlich seiner Ausführung mit transluzenter Folie kritisch beurteilt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die räumlichen Anforderungen an die Sakralbauten werden vollinhaltlich umgesetzt und positiv beurteilt. Auch die Qualität der Außenräume werden vom Preisgericht uneingeschränkt anerkannt.

Kontroversiell diskutiert wird die Trennung der KPH in drei weit auseinander liegende Baukörper. Von den Vertretern der KPH werden Bedenken hinsichtlich der Abwicklung des Betriebs der Hochschule eingebracht. Einerseits ergeben sich aufgrund der Funktionsverteilung vergleichsweise lange Wege, andererseits wird die Situierung wesentlicher Funktionen im UG kritisch beurteilt.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Der Einsatz von konstruktivem Holzbau bei den Sakralbauten wird nicht nur aus ästhetischen Erwägungen, sondern auch hinsichtlich Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung positiv beurteilt. Auch der hohe Grünanteil an den Fassaden und auf den Dächern wird hervorgehoben. Das Projekt strebt Autonomie bei der Energieversorgung mit Geothermie und PV-Anlagen an.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 05 - 1. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Die städtebauliche Konzeption des Projekts greift die immanenten Spannungen der Aufgabenstellung offensiv auf und definiert die hohen Baukörper der KPH als schützende Klammern für die niedrigen, individuell gestalteten Sakralbauten. Der südliche Bauteil wird dabei als Torgebäude mit einem zweigeschoßigen Durchgang formuliert, um den Zustrom auf den Campus der Religionen von der U-Bahn-Station im Süden zu fassen. Die räumliche Organisation des gesamten Projekts, insbesondere die Anordnung der Sakralbauten und auf wenige Magistralen zusammengefassten Wegeverbindungen intern und zu den benachbarten Baufeldern überzeugt mit großer Übersichtlichkeit. Kritisch beurteilt wird die Konfiguration des Platzes, dessen räumliche Wirkung und Funktionalität im Detail infrage gestellt wird. Auch die Ausbildung der Hinterhöfe an den zur Mitte gerückten Sakralbauten wird hinsichtlich der räumlichen Qualität der Höfe an sich und der Ausbildung und Materialität ihrer Abgrenzungen zu den Quartiersstraßen hin kritisch diskutiert.



Baukünstlerische Qualität

Die Bauten der Hochschule zeigen eine sehr klare horizontale Schichtung in den Fassaden und überlegte Ausschnitte und Öffnungen, die die plastische Wirkung der Baukörper positiv herausstellen sowie eine funktionierende natürliche Belichtung aller Funktionsbereiche sicherstellen. Die Charakteristik der Fassaden werden hinsichtlich ihrer typologischen Entsprechung zum Anspruch der Bildungseinrichtung kontroversiell diskutiert. Die dezidierte Hinwendung aller Sakralbauten zum zentralen Platz wird positiv hervorgehoben. Die Anordnung der Baukörper zueinander sowie die bauplastische Formulierung im Detail werden hingegen kritisch diskutiert. Die Entfaltung einer dem Sakralbereich entsprechenden Atmosphäre wird infrage gestellt. Die Gärten hinter den Sakralbauten werden als Puffer zu den Straßenräumen begrüßt, ihre Funktionalität und Erschließung im Detail jedoch hinterfragt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die Sakralräume entsprechen grundrisslich den wesentlichen Anforderungen. Im Detail wären die Anordnung der Nebenräume sowie die Erschließungslösungen zu überarbeiten. Konzeptbedingt ergeben sich durch die Teilung der KPH in zwei Baukörper längere Wege, die im Detail zu prüfen wären. Sehr gut gelöst ist die innere Erschließung der beiden KPH-Gebäude sowie im wesentlichen die Anordnung der Funktionsbereiche. Die allgemeinen Funktionen im Erdgeschoß wie Bibliothek, Ausstellungsbereich und Foyer weisen eine hohe Funktionalität auf. Zu prüfen wäre die Anordnung der Mensa im ersten Obergeschoß des Nordtraktes.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die detaillierte Auseinandersetzung mit Fragen der Haustechnik und Energieversorgung werden gewürdigt. Konstruktive Ansätze und Material beziehen sich primär auf die im Projekt ablesbare Konzentration auf eine hochwertige natürliche Belichtung. Auch die Umsetzung von Fassadenbegrünung, Grünflächen und Wasser auf dem Campus kann gut nachvollzogen werden.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb ist gegeben. Das Projekt weist in den Kennzahlen durchschnittliche Werte aus.

Projekt 32 - 2. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Mit einer Struktur aus konzentrischen Kreisen bildet das Projekt eine schalenförmige Struktur, die auf die städtebaulichen Gegebenheiten des Baufeldes adäquat reagiert. Die Bauteile der KPH bilden zu den Rändern nach Norden und Süden Hochpunkte aus, die der Höhenentwicklung der benachbarten Bebauung entsprechen. Im Zentrum des Campus stehen die niedrigen Sakralbauten um einen kreisrunden Platz, von dem aus die internen Wege sowie die Verbindungen zwischen Elinor-Ostrom-Park und Platz der Kulturen klar definiert und übersichtlich angeordnet sind.



Baukünstlerische Qualität

Der Entwurf besticht mit seinem symbolisch aufgeladenen, für die Bauaufgabe stimmig formulierten architektonischen Konzept. Es gelingt eine gute Balance zwischen den unterschiedlichen Funktionen und eine gleichwertige Interpretation der Sakralgebäude unter einem gemeinsamen Dach.

Als Nachteil des Konzepts wird gesehen, dass es aufgrund seiner Stringenz nur in seiner Gesamtheit stimmig bleibt. Die Unabhängigkeit in der Umsetzung der einzelnen Sakralbauten, die durch die Scheibe des gemeinsamen Daches in Grundriss und Höhe vordefiniert sind, ist nicht ausreichend gegeben. Das Preisgericht stellt auch infrage, ob in der Ausgestaltung der Fassaden eine eintsprechend individuelle Handschrift möglich ist, die es für die einzelnen religiösen Traditionen braucht, um identitätsstiftend zu wirken.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Das Raumprogramm wird vollinhaltlich umgesetzt. Bei der KPH werden die Verwaltungsräume im Südtrakt zusammengefasst. Die Mensa im Erdgeschoß des Nordtrakts ist mit dem zentralen Platz verbunden, jedoch wird die Atmosphäre dieser weitgehend komplett überdeckten Freifläche infrage gestellt. Auch die Qualität der Freiräume zwischen den Sakralbauten sowie der Wege zwischen dem Ring der Sakralbauten und den KPH-Bauten wäre im Detail zu prüfen. Positiv beurteilt werden die Terrassen, die der Hochschule einen eigenen, hochwertigen Freibereich zur Verfügung stellen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die Materialwahl wird grundsätzlich als stimmig angesehen. Hervorgehoben wird der Grünanteil an Fassaden und Dächern. Das Projekt liefert auch einen engagierten Beitrag hinsichtlich des nachhaltigen Betriebs des Campus, dessen haustechnische Versorgung ausschließlich über erneuerbare Energiequellen erfolgt.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Das Projekt ist gemäß den ermittelten Kennwerten sehr kompakt. Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb ist zu erwarten.

Projekt 14 - 3. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Dem Entwurfskonzept liegt die Idee einer alle Bereiche umspannenden „Haut“ zugrunde, die gemäß den Vorgaben der Auslobung verformt wird und eine topographische Struktur bildet, in der alle Funktionen des Campus eingelagert werden. Wesentliches Element dieser Struktur ist demnach die begehbare Dachlandschaft, die sich ausgehend von



einem im Süden des Baufeldes liegenden Portal bzw. einer über die Südseite der katholischen Kirche geführten Treppe entlang der westlichen Quartiersstraße nach oben entwickelt. Vom Hochpunkt an der Barbara-Prammer-Allee bricht die Struktur in Kaskaden bis zum Durchgang am Elinor-Ostrom-Park ab. Schmale Stege sowie das Dach des Sikh-Tempels bilden die Bindeglieder an der Ostseite, so dass die Gesamtstruktur als eine geschlossene, skulptural wirksame Bauplastik in Erscheinung tritt.

Das Preisgericht würdigt die Maßstäblichkeit und bauplastische Ausgewogenheit des Projekts. Bei weitgehender Übereinstimmung mit den städtebaulichen Vorgaben ist der Entwurf in vielen Aspekten als alternative Typologie zu anderen Planungskonzepten anzusehen.

Baukünstlerische Qualität

Die Konzeption und räumliche Qualität des Daches mit einer Reihe von kubischen Oberlichtern wird vom Preisgericht positiv beurteilt. Auch die Fassaden an der westlichen Quartiersstraße zeigen interessante Ansätze. Andere gestalterische Vorschläge wie beispielsweise die Tribünenfassade an der Südseite der KPH können nicht nachvollzogen werden.

Infrage gestellt wird, ob bei der Konzeption einer alle Funktionen vereinnahmenden Gesamtstruktur die baukünstlerische Individualität in der Umsetzung der Sakralbauten ausreichend gewährleistet ist.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Das Raumprogramm wird formal umgesetzt, die Funktionalität der weitgehend von außen erschlossenen Sakralbauten werden aber in Teilbereichen infrage gestellt. Vor allem die Orientierung zum gemeinsamen Platz ist trotz mobiler Wandteile bei einzelnen Sakralbauten, mit der eine großzügige Öffnung zum Platz erreicht werden soll, nicht ausreichend gegeben.

Die Organisation des Erdgeschoßes der KPH wird hinsichtlich der Anordnung der Mensa kritisch beurteilt. Auch in den Obergeschoßen wäre die Belichtung einzelner Raumfolgen im Detail zu prüfen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Zu Aspekten der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung macht das Projekt keine genaueren Angaben. In den Details zu den Fassaden sind einzelne Maßnahmen zur Beschattung mit vertikaler Begrünung ablesbar. Mit erneuerbaren Energiequellen soll ein Deckungsgrad von 40% erreicht werden.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

In Bezug auf die Kennzahlen liegt das Projekt über dem Durchschnitt. Die Wirtschaftlichkeit wäre im Detail zu prüfen und nachzuweisen.

